



NACHWUCHS
Biochemie für
Artenschutz
SEITE 8



KOOPERATION
Reproduktionsbiotech-
nologie in Wieselburg
SEITE 14



PORTRAIT
Dr. Pechlaner
ist neuer Unirat
SEITE 16

VUWMAGAZIN



**VEREIN „ROTE PFOTE“ GESTARTET
KREBSFORSCHUNG
FÜR TIER-
UND MENSCH**

AB SEITE 4

AKTUELL & AUSGEZEICHNET



1. und 2. Bild: Ein Forschungsprojekt an Rothirschen ist nur eines von zwei neuen FWF-Projekten des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI), das im Dezember 2007 auch sein 30jähriges Bestehen feierte. **3. Bild:** Seit Jahresbeginn ist der neue Internetauftritt der Veterinärmedizinischen Universität Wien online. **4. Bild:** Schwarze Fahne an der VUW: Dr. Jechlinger ist völlig unerwartet verstorben.

FIWI: 30 ER UNDFW-GRANTS

Das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der VUW hatte zum Jahresende 2007 gleich mehrfach Anlass zum Feiern. 30 Jahre FIWI und 25 Jahre FIWI am Standort Wilhelminenberg wurden mit einem Festakt im Schloß Wilhelminenberg und einem internationalen wissenschaftlichen Symposium zum Thema „From ecology to conservation: Merging basic and applied science“ zelebriert.

Weiters erhielt das FIWI den Zuschlag zu zwei FWF-Projekten sowie einem Hertha Firnberg Stipendium. Bei den Projekten handelt es sich um „Nahrung und winterlicher Hypometabolismus beim Rothirsch“ von O.Univ.Prof. Dr. Walter Arnold, dem Leiter des FIWI, und um „Anpassung an Nahrungspulse: Fortpflanzung und Winterschlaf beim Siebenschläfer“ von Ao.Univ. Prof. Dr. Thomas Ruf. Das Hertha Firnberg Stipendium zur Förderung herausragender NachwuchswissenschaftlerInnen geht an Dr. Teresa Valencak.

Zum FIWI: Arbeitsschwerpunkt des FIWI ist die Erforschung der Bedürfnisse und des Verhaltens von Wildtieren in ökologischen Zusammenhängen, um damit wissenschaftliche Grundlagen für den effizienten Natur-, Tier- und Umweltschutz, für eine naturgerechte Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Landschaftsnutzung zu schaffen.

VUW-WISSENSCHAFTLICHE ERREICHNISSE 2007

Der Wissenschaftspreis 2007 der Medizinischen Gesellschaft Niederösterreich wurde am 17. November 2007 an Univ. Prof. Dr. Halina Baran vom VUW-Fach für Physiologie und ihre KollegInnen Pavol Kalina, Josef Wallner, Heide Papst und Berthold Kepplinger für die Studie „Glutamate and GABA levels in the frontal cortex of rats with chronic epilepsy“ im Prälatensaal des Stiftes Göttweig verliehen. Prof. Baran arbeitet auf dem Gebiet der Biochemischen Grundlagenforschung in der Neurophysiologie und konnte mit dieser Studie neue Erkenntnisse für die Epilepsieforschung erzielen.

NEUER INTERNETAUFTRITT DER VUW

Seit Mitte Jänner 2008 ist der neue Internetauftritt der Veterinärmedizinischen Universität Wien – wie bisher unter der Adresse <http://www.vu-wien.ac.at/> – online.

Neben der Gestaltung hat sich technisch vieles verändert, vor allem entspricht dieser Auftritt nun den Anforderungen der Barrierefreiheit. Das bedeutet beispielsweise, dass die Inhalte auch mit sogenannten Screenreadern für Blinde gelesen werden können, dass Texte leichter vergrößert werden können oder dass auch mit Hilfe

der Tastatur leichter durch die Seiten navigiert werden kann.

Neu sind auch die Informationsseiten für verschiedene Interessensgruppen, die direkt von der Startseite erreichbar sind. Auf diesen Seiten sind interne Links zu allen Informationen innerhalb des Webauftritts gebündelt, die sich besonders an diese Gruppe wenden, zum Beispiel eine Seite für Patientenbesitzer mit Links zu den Dienstleistungen des Tierspitals als auch Orientierungshilfen am Campus.

DR. WOLFGANG JECHLINGER UNERWARTET VERSTORBEN

Große Bestürzung hat an der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW) die Nachricht ausgelöst, dass Dr. Wolfgang Jechlinger, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Bakteriologie, Mykologie und Hygiene völlig unerwartet im Alter von nur 36 Jahren verstorben ist.

Seit Jänner 2003 war der Mikrobiologe Dr. Jechlinger am Institut für Bakteriologie, Mykologie und Hygiene tätig und hat vor allem durch sein umfassendes und höchst erfolgreiches Engagement in der auf Mykoplasmen ausgerichteten molekular-mikrobiologischen Grundlagenforschung beeindruckt: So konnte er innerhalb von nur drei Jahren zwei hochdotierte FWF-Projekte auf diesem Gebiet mit einer Fördersumme von

rund EUR 380.000 akquirieren, wofür er 2006 von der VUW als der erfolgreichste Wissenschaftler in der Drittmittelinwerbung ausgezeichnet wurde.

Seine bahnbrechenden Arbeiten über die erstmals gelungene Herstellung von antigen-invarianten Knock-out Mutanten bei pathogenen Mykoplasmen, die in Kürze veröffentlicht werden, führten überdies 2006 zur Zuerkennung des von der International Organization for Mycoplasmaology alle zwei Jahre vergebenen Louis Dienes Award an die von ihm geleitete Forschungsgruppe.

STEP AWARD 2007: AUSTRIANOVA AUSGEZEICHNET

Der „STEP Award“ wird an Unternehmen aus den Zukunftsbranchen Pharma, Chemie, Life Science, Biotechnologie, Materialwirtschaft bis zu Erneuerbare Energien für das Erreichen von signifikanten Entwicklungsschritten in verschiedenen Unternehmensbereichen verliehen. Das österreichische Biotech-Unternehmen Austrianova konnte beim diesjährigen Bewerb die Jury mit dem innovativen Therapieprinzip „Bioencapsulation“, der Mikroverkapselung von lebenden Zellen, in der Kategorie „Produkte/Technologie“ überzeugen. Die Technologie ermöglicht den Einsatz von lebenden Zellen direkt im Körper des Patienten als Produzenten von medizinischen Wirkstoffen.

Austrianova erhielt die Auszeichnung für den erstmaligen Aufbau einer Produktionsanlage zur industriellen Verkapselung von lebenden Zellen. Mit diesem maßgeblichen Meilenstein hat Austrianova die technologische Voraussetzung und damit das zentrale Element einer wirkungsvollen und wirtschaftlich machbaren Zelltherapie geschaffen. Die Auszeichnung wurde bei einer festlichen Gala im Commerzbank-Tower in Frankfurt am 28.11. durch Laudator Dr. Klaus Menken, von Sanofi-Aventis Deutschland, einem der Hauptförderer des Unternehmenswettbewerbs an Thomas Fischer, Vorstand und CFO von Austrianova überreicht. Dieser zeigt sich hoch erfreut: „Ziel unserer Strategie ist die Internationalisierung des Unternehmens. Diese länderübergreifende Auszeichnung ist ein weiterer Beweis dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind.“

START IM APRIL 2008

„WIENER POSTGRADUALE WEITERBILDUNG PFERD“ FÜR TIERÄRZTINNEN

An der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW) startet im April 2008 ein postgraduales Weiterbildungsprogramm, das sich an diplomierte TierärztInnen richtet, die ihre grundlegenden Kenntnisse und Fähigkeiten in der Pferdepraxis erweitern wollen. Das in mehreren Modulen aufgebaute Programm über vier Jahre beginnt am 18. April 2008.

„Die Postgraduale Weiterbildung Pferd richtet sich an praktizierende TierärztInnen, die grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten für die Pferdepraxis in einem modulartig gestaffelten Aufbau innerhalb von vier Jahren erwerben, erweitern oder auffrischen wollen. Aber auch KollegInnen, die bisher vorwiegend mit anderen Spezies gearbeitet haben, und TierärztInnen, die am Beginn der Berufstätigkeit stehen, profitieren von dieser Weiterbildung“, erklärt Kursleiter Ao.Univ. Prof. Dr. Florian Buchner von der Klinik für Orthopädie bei Huf- und Klautentieren.

MODULE 1 BIS 8: PFERDE ORTHÄDIE

Die Wiener Postgraduale Weiterbildung Pferd wird in ein- bis zweitägigen Modulen angeboten, die jeweils an einem Wochenende abgehalten werden. Acht Module spezialisieren sich auf die Orthopädie bei Pferden und behandeln die Themen Lahmheit, Hufbeschlag, Sehnen-, Gelenk-, Rücken- und Huferkrankungen sowie Erste Hilfe und orthopädische Operationen beim Pferd.

Das erste zweitägige Modul mit dem Thema „Lahmheit und diagnostische Anästhesie“ findet am Freitag, den 18. und Samstag, den 19. April 2008 statt. Als zusätzlicher Vortragender konnte der international anerkannte Pferdespezialist Dr. Andrew Bathe aus Newmarket gewonnen werden. Die Module bieten neben den theoretischen Einheiten vor

allem praktische Ausbildung in Kleingruppen um das theoretisch vermittelte Wissen in Untersuchungen an Patienten oder praktischen Übungen an Präparaten umsetzen können.

WEITERE BEZIEHUNGS- UND WEITERBILDUNGSMODULE

Die nächsten Module der Weiterbildung sind für Juni und Herbst 2008 geplant. Darin und in den weiteren Modulen bis 2010 werden unter anderem auch die Themen Kolik, Wundversorgung, Erkrankungen des Respirationstraktes, Herz- und Gefäßkrankheiten, Hautprobleme, neurologische Erkrankungen und Stoffwechselstörungen, Reproduktionsmedizin und Besamung behandelt.

Nähere Informationen zur Wiener Postgradualen Weiterbildung entnehmen Sie bitte den Infolinks.

Rückfragehinweis und Anmeldung:
Gerda Zörrer - Klinik für Orthopädie bei Huf- und Klautentieren, Veterinärmedizinische Universität Wien (VUW)
Veterinärplatz 1, 1210 Wien
T: +43 / 1 / 250 77 – 5501
E: Gerda.Zorrer@vu-wien.ac.at

Weitere Informationen:
PDF Wiener Postgraduale Weiterbildung Pferd; PFD Modul 1

Link Klinik für Orthopädie:
<http://www.vu-wien.ac.at/i111/www/deutsch/weiterbildung.htm>

START DES VEREINS „ROTE PFOTE“



KREBSFORSCHUNG FÜR TIER UND MENSCH



Mit der Gründung des Vereins „Rote Pfote“ wollen Expertinnen und Experten der Medizinischen Universität Wien (MUW) und der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW) die Möglichkeiten der Krebstherapie für Tiere und die Krebsforschung für Mensch und Tier im Sinne einer vergleichenden Onkologie vorantreiben. RotePfote ist die erste Zusammenarbeit dieser Art nach US-Vorbild in Europa und leistet damit Pionierarbeit.

Gerade bei Krebserkrankungen zeigt sich die biologische Ähnlichkeit zwischen Menschen und Haustieren, besonders Hunden und Katzen, die eng mit dem Menschen zusammenleben. Dazu einige Zahlen: 45 Prozent aller Hunde und 30 Prozent aller Katzen im Alter von über zehn Jahren sterben an Krebs. Wenn man Studien anderer Länder auf Österreich umlegt, ist pro Jahr mit bis zu 5000 Neuerkrankungen bei Hunden und mit bis zu 6000 bei Katzen zu rechnen.

Krebsforschung und neue Therapien zusammengeschlossen und den „Verein RotePfote – Krebsforschung für das Tier“ gegründet. „RotePfote“ soll gemeinsame Entwicklungen der Veterinärmedizinischen und Medizinischen Universität Wien auf dem Gebiet der Krebsforschung fördern, damit Krebspatienten, Tieren wie Menschen, besser geholfen werden kann.

der dritte Initiator, die Motivation der Beteiligten.

Das Zusammenleben von Haustieren und Menschen birgt ein bis dato noch viel zu wenig ausgeschöpftes Potential an Erkenntnissen über Gesundheit und Krankheit von Tier und Mensch. Durch die verbesserte Gesundheitsversorgung leben Haustiere länger – wie auch Herrchen und Frauchen. Sie sind denselben Umweltbedingungen ausgesetzt. Und sie erkranken an sehr ähnlichen



Natürlich werden Krebserkrankungen bei diesen Tieren schon erfolgreich behandelt wie beispielsweise im Tierspital der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Chirurgische Methoden werden ebenso eingesetzt wie Bestrahlung, medikamentöse Therapien oder Kombinationen daraus. Trotzdem hat die onkologische Behandlung bei Haustieren im Vergleich zu den Möglichkeiten beim Menschen einen starken Nachholbedarf. Dabei könnten viele Therapien, die in der Humanmedizin entwickelt wurden, auch für Haustiere eingesetzt werden.

„Es ist verblüffend, wie ähnlich Tumoren bei Menschen und Haustieren sein können, in ihrer Entstehung, ihrer Entwicklung und in ihrer Behandlungsmöglichkeit. Eine enge Zusammenarbeit drängt sich geradezu auf“, sagt die Vereinspräsidentin Jensen-Jarolim. Vizepräsident Willmann bestätigt: „Dieses Zusammenrücken von Human- und Veterinärmedizin, die vergleichende Onkologie, eröffnet uns ungeahnte Möglichkeiten im Kampf gegen Krebs. Wir müssen in diesem Bereich aber auch noch sehr viel Entwicklungs- und Aufklärungsarbeit leisten.“ Denn das Potential der vergleichenden Onkologie wird vielfach noch immer unterschätzt.

Krebsformen.

Melanome beispielsweise betreffen beide. Osteosarkome sind die häufigste Form von Knochenkrebs bei großen Hunden. Sie treten bei jugendlichen Menschen in einer ähnlichen Aggressivität und Lage auf. Hunde und Menschen sind die einzigen Arten, die tödlichen Prostatakrebs entwickeln. Metastasen breiten sich bei Menschen und Hunden meist in die gleichen Organe oder Gewebearten aus, im Falle von Brustkrebs sind es beispielsweise die Knochen.

Wir haben vergleichbare Erkrankungen. Wir haben vergleichbare Behandlungen. Was hindert uns daran, die Krebsforschung enger zu verbinden – und zwar zum Nutzen von Mensch und Tier? Als Antwort auf diese Frage hat das National Cancer Institute der Vereinigten Staaten im Jahr 2005 das Comparative Oncology Program gestartet. Ziel dieses Programmes ist es, natürlich auftretende Krebserkrankungen bei Haustieren in die Studien zur Krebsbiologie und –therapie miteinzubeziehen.

Die Haustiere sind nicht Versuchstiere, sondern Patienten und Partner auf der Suche nach einer wirksamen Therapie. Am Ende profitieren wieder sie. Denn durch

ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN HUMAN- UND VETERINÄRMEDIZIN

Univ.Prof. Dr. Erika Jensen-Jarolim, Wegbereiterin der AllergoOnkologie beim Menschen und die Onkologen Univ.Prof. Dr. Edgar Selzer von der Medizinischen Universität Wien sowie Dr. Michael Willmann von der Veterinärmedizinischen Universität Wien haben sich für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich

VO RREITER IN ÜBERSEE

„In jedem von uns Initiatoren steckt nicht nur der Mediziner und der Wissenschaftler, sondern auch der Tierfreund: Der Mediziner möchte Krebs heilen oder – noch besser – verhindern, der Tierfreund sorgt sich um Gesundheit und Lebensqualität unserer Haustiere und der Wissenschaftler sucht nach neuen Erkenntnissen. Im Verein RotePfote ist all das verbunden“, erklärt Edgar Selzer,

das Einbinden in die Therapieentwicklung (klinische Studien), können die Therapien auch für sie angewandt werden.

PIONIEREUROPA, WIEN ALS CHANCE

Der neu gegründete Verein möchte diese Ansätze auch in Österreich systematisch umsetzen und leistet mit der vergleichenden Onkologie bei Tier und Mensch wissenschaftliche Pionierarbeit in Europa. Denn während in den USA schon nationale Programme zur Förderung dieses Bereiches geschaffen wurden, bestehen in Europa erst vereinzelte Projekte.

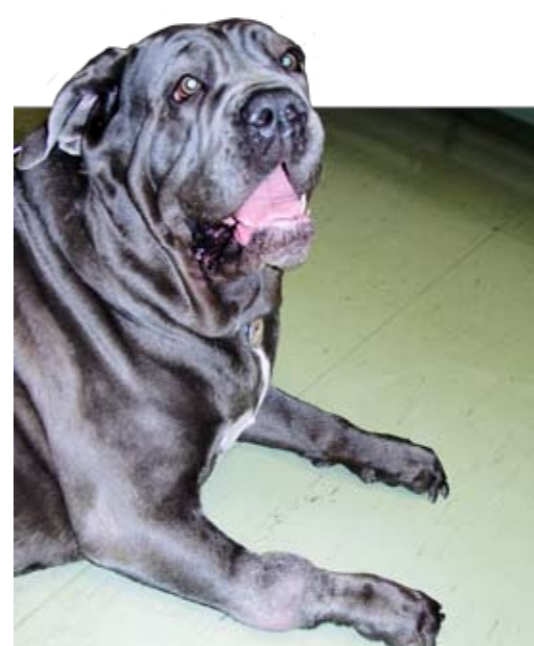
Um vergleichende Onkologie zu betreiben, ist die Zusammenarbeit von Einrichtungen erforderlich, die Therapie beim Menschen und Therapie beim Tier auf höchstem Niveau gewährleisten können. Wien ist eine von wenigen europäischen Städten, die mit der Medizinischen und der Veterinärmedizinischen Universität Wien beides bietet. „Die Nähe von MUW und VUW ist eine große Chance, die wir unbedingt nutzen müssen“, so Jensen-Jarolim weiter. Tierische Krebspatienten können im Tierspital der VUW grundsätzlich mit denselben Methoden behandelt werden wie menschliche Patienten am Wiener AKH. Etwa 1000 Krebserkrankungen, vor allem bei Hunden und Katzen, werden pro Jahr am Tierspital der VUW diagnostiziert. Darüber hinaus stehen den Wissenschaftlern die Expertise des hochangesehenen Krebszentrums an der Medizinischen Universität Wien zur Verfügung, das besonders

„Translational Research“ („vom Labor in die Klinik“) fördert. Die Basis ist also da. Was jetzt noch fehlt, ist die Finanzierung der Studien. Das will man mit und über den Verein RotePfote in Form von Spenden und Förderungen zusammentragen.

WAS MIT VEREINSGELDERN ERREICHT WIRD

Um vergleichende Onkologie betreiben zu können, bedarf es der Daten von tierischen Patienten. „Wir könnten noch mehr über die Ähnlichkeiten zwischen Tumoren bei Tieren und Menschen erfahren, denn es ist davon auszugehen, dass beispielsweise etwa 5000 Hunde pro Jahr in Österreich an Krebs erkranken. Allerdings: Wenn sie die Diagnose Krebs hören, entscheiden sich viele Tierbesitzer dazu, ihr Haustier einschläfern zu lassen, weil sie von den Behandlungsmöglichkeiten zu wenig wissen oder weil sie sich die Behandlung nicht leisten können“, erklärt Dr. Willmann. „Mit den Förderungen und Spenden an den Verein könnten wir Tiere, die als nicht behandelbar gelten, in klinischen Studien mit neuen Therapiemöglichkeiten erstmals behandeln - und im Rahmen einer klinischen Studie wäre diese Behandlung für den Besitzer kostenlos. Damit wäre dem Patienten geholfen und die Entwicklung neuer Therapeutika für Krebspatienten gesichert.“

Mit den eingeworbenen Spenden können tierische Patienten schon frühzeitig in die Entwicklung von Krebstherapien eingebunden werden. Denn zurzeit müssen neue Methoden erst die lange Entwicklung für



Zwei Krebspatienten des Tierspitals der VUW:

Bild links: eine Katze mit Brustkrebs, **Bild rechts:** ein Hund mit Knochenkrebs. **Grafik unten rechts:** Wie im oberen Bildteil schematisch dargestellt, verlaufen zur Zeit die Entwicklungen von Tumortherapien. RotePfote möchte erreichen, dass Haustiere schon in die klinischen Studien miteingebunden werden, damit sie früher von den neuen Therapien profitieren.

den Menschen durchlaufen, ehe sie für den Einsatz am Tier in klinischen Studien getestet werden. „Wir erwarten, dass klinische Studien am Menschen und am Haustier parallel laufen. Davon profitieren erstens die Tiere, weil dadurch schon viel früher die Chance zur Therapie besteht. Andererseits profitie-

anzubieten, die vor allem für die überweisenden Kollegen und für Tierbesitzer von großem Interesse sein können“, erklärt Studienkoordinator Willmann. „Einerseits behandeln wir in der ersten Studie - einer klinischen Phase I/II-Studie - mit einer neuen zytotoxischen Substanz Patienten mit bisher unbehandelbaren Karzinomen oder Sarkomen. Dieses Medikament erzielte bereits an zwei mit bestehenden Therapiemöglichkeiten unheilbar erkrankten Patienten vielversprechende Ergebnisse. Andererseits untersuchen wir in einer multizentrischen klinischen Phase III-Studie für Hunde mit nichtresezierbarem, fortgeschrittenem Mastzelltumor ein bereits viel versprechend getestetes Medikament, das nun vor seiner Marktzulassung in dieser Studie verifiziert werden soll.“

Für die Studien werden Hunde mit messbaren und oberflächlichen Malignomen, Karzinomen (Mammakarzinom, Plattenepithelkarzinom) und Sarkomen (Fibrosarkom, Hämangioperizytom, etc.) gesucht sowie Hunde mit nicht resezierbaren, fortgeschrittenen Mastzelltumoren, die weder

einer chemotherapeutischen Therapie unterzogen wurden noch eine Strahlentherapie erhalten haben. Wesentlich ist, dass die Patienten unvorbehandelt in die Studie aufgenommen werden können.

„Tumorpatienten, die an den Studien teilnehmen, werden bis zu sechs Mal behandelt und klinisch, hämatologisch und blutchemisch überwacht“, beschreibt Dr. Willmann die Betreuung der Patienten. „Wir hoffen, viele geeignete Patienten für diese Studien zu finden und daraus resultierend zu überzeugenden Ergebnissen zu gelangen, die in weiterer Folge wieder dem Wohl unserer tierischen Patienten zu Gute kommen.“

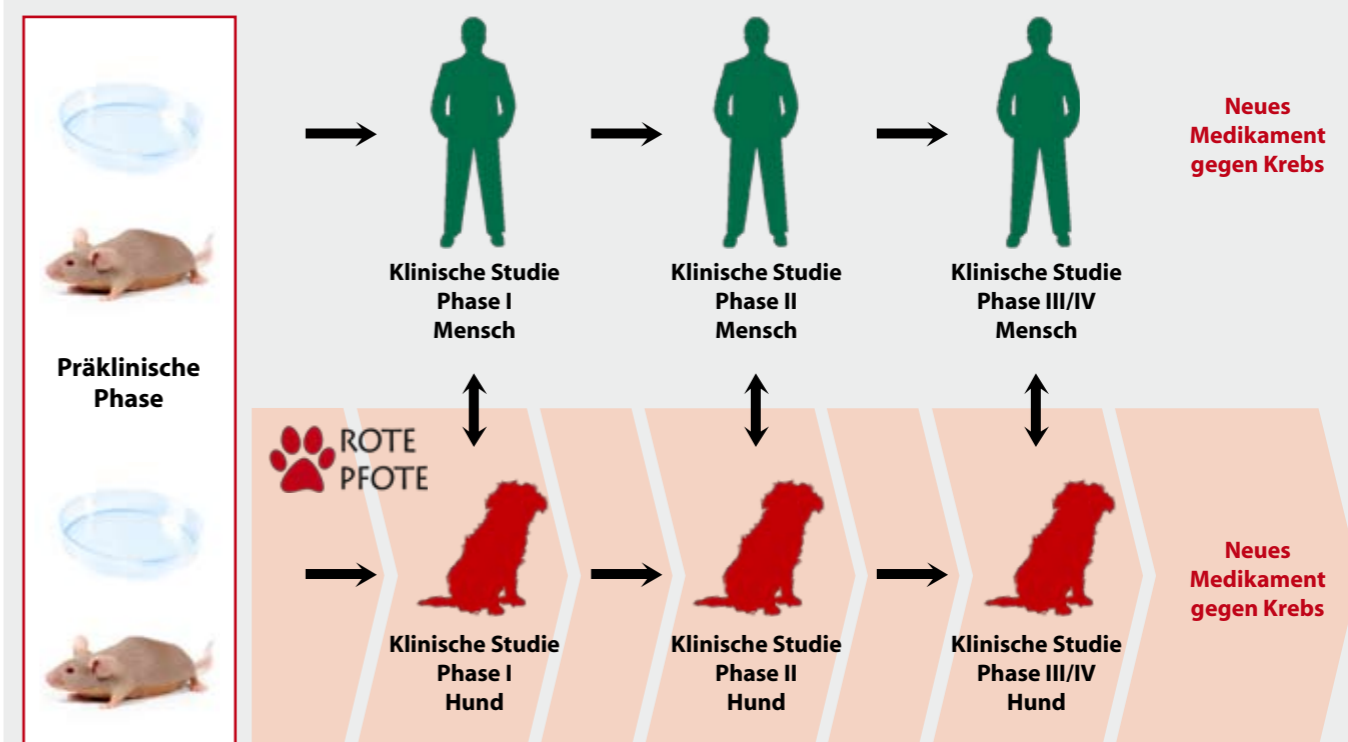
Für das kommende Jahr ist eine weitere klinische Phase I/II Studie geplant, in der Patienten mit fortgeschrittenen, nicht chirurgisch entfernbaren Mammakarzinomen mit einer neuartigen Tumor-Vakzine (Impfung) behandelt werden. Diese Impfung soll den Körper des Patienten anregen, Immunglobuline gegen spezifische Oberflächenmoleküle der Tumorzellen zu produzieren und diese damit zum Absterben bringen. ▀

ren Tier und Mensch, weil die Erkenntnisse und Erfahrungen aus den klinischen Studien ausgetauscht werden können und damit die Entwicklung von Therapien für beide, Mensch und Tier, deutlich verbessern.“

ERSTSTUDIEN LAUFEN BEREITS

„Wir haben zwei finanziell unterstützte klinische Studien für Tumorpatienten

WIE WERDEN NEUE TUMORTHERAPIEN ENTWICKELT?



National Institutes of Health, Department of Health and Human Service, National Cancer Institute, Center for Cancer Research

ROTE PFOTE - KREBSFORSCHUNG

WAS SIE FÜR DIE KREBSFORSCHUNG TUN KÖNNEN

Wenn Sie etwas dazu beitragen möchten, dass auch Tiere von den aktuellsten Ergebnissen der Krebsforschung profitieren, dann haben Sie dazu viele kleine und große Möglichkeiten, mit einer einmaligen Spende oder einer

regelmäßigen monatlichen Förderung. Holen Sie sich den

Handy-Klingelton aus dem Internet. Oder werden Sie Sponsor durch finanzielle Unterstützung in größerem Rahmen oder durch Sachspenden.

Spendenkonto: Raiffeisenbank Wien BLZ 32000, Konto-Nr. 15 106 107

Weitere Informationen zum Verein und seinen Aktivitäten finden Sie auch unter www.rotepfote.at.

ROTE PFOTE



WAS VUW-HORMONEXPERTEN FÜR DEN ARTENSCHUTZ TUN

NACHWUCHS BEI NASHÖRNERN

Gemeinsam mit Prof. Walzer von der Wildtierkunde ist die Biochemie auch an wichtigen Weiterentwicklungen für Artenschutzprogramme in zoologischen Gärten beteiligt. Profitiert davon hat als erste eine Nashornkuh aus dem Budapester Zoo, die auf den Namen Lulu hört. Sie ist mittlerweile zum dritten Mal dank künstlicher Besamung trächtig.

Bis es zur Geburt des ersten, durch künstliche Besamung gezeugten Nashornkalbes kam, war es allerdings ein langer, vieljähriger Weg. Wie Prof. Schwarzenberger von der VUW-Biochemie berichtet, waren folgende drei Voraussetzungen für die erfolgreiche Besamung nötig: die Entwicklung von Hormonuntersuchungen aus Kotproben, die Entwicklung eines spezifischen Narkoseprotokolls sowie die Entwicklung eines für Nashörner geeigneten Besamungsbestecks. Diese Problembereiche wurden von Forschern der

VUW-Biochemie, von Prof. Walzer (damals noch Mitarbeiter des Zoos Salzburg, heute Professor am VUW-Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie) sowie von Experten des Berliner Leibniz-Instituts für Zoo und Wildtierforschung (IZW) bearbeitet.

DRE WICHTIGEN ÜRDEN GENOMEN

Die Hormonuntersuchungen aus den Kotproben ersetzen die Blutproben, die bei Nashörnern nicht ohne weiteres gewon-

nen werden können. Denn Nashörner sind alleine aufgrund ihres Körpergewichtes von über 2000 kg gefährlich. Alle gynäkologischen Untersuchungen, die Ultraschallaufnahmen, müssen daher unter Narkose gemacht werden. Erst die Entwicklung eines spezifischen Narkoseprotokolls von Prof. Walzer ermöglichte die erforderlichen Untersuchungen und schließlich die Besamung. Die dafür verwendeten Narkosemittel sind 5000fach wirksamer als vergleichbare Narkotika in der Humanmedizin. Auch herkömmliches Besamungsbesteck, wie es

routinemäßig bei vielen Großtierarten eingesetzt wird, erwies sich als nutzlos, weil der Genitaltrakt von Nashörnern mit rund eineinhalb Meter sehr lang ist. Zusätzlich erschwerend ist der sehr derbe und stark gefaltete Gebärmutterhals.

ERFOLG ERST BEM ZWEITEN ANLAUF

Trotz dieser Probleme gelang die erste Besamung im Jahr 2004. „Wir sind zuversichtlich“, sagt Prof. Schwarzenberger

großes Bild links: Klein-Layla kurz nach der Geburt mit ihrer Mutter Lulu. **kleines Bild mitte:** Dr. Robert Hermes bei der Ultraschalluntersuchung. **kleines Bild links:** Layla, das erste nach künstlicher Besamung geborene Nashornbaby der Welt.



damals, „dass sie im August nächsten Jahres ein gesundes Kalb zur Welt bringen wird.“ Die Trächtigkeit verlief praktisch die gesamte Trächtigkeitzeit von 16 Monaten stabil, deshalb war die Enttäuschung umso größer, als das Junge kurz vor dem errechneten Geburtstermin starb.

Erst der zweite Anlauf war von Erfolg gekrönt. Zur Begeisterung aller beteiligten Forscher und Tierärzte in Berlin, Wien und Budapest erblickte am 23. Jänner 2007 Layla das Licht der Welt, gesund und 58 Kilogramm schwer. Layla ist damit das Symbol für eine Pionierleistung auf dem Gebiet des Artenschutzes.

NÄCHSTER SCHRITT, NÄCHSTBÄCHTKEIT

Doch noch bevor das Nashornjunge erwachsen wurde, haben die Forscher schon den nächsten Schritt für den Artenschutz vorbereitet. Nashornbaby Nummer drei ist mittlerweile unterwegs, und dieses Mal ist der Erfolg mit Sperma gelungen, das drei Jahre lang tiefgefroren war. Reagenzglasvater ist der 38-jährige und damit hoch betagte Bulle „Simba“ aus dem Zoo von Colchester (Großbritannien). Trotz zweier junger Begleiterinnen im Zoo hatte er noch keine Nachkommen auf natürlichem Wege zeugen können.

Zur Überraschung der IZW-Wissenschaftler zeigten sich seine Spermien bei einer Fruchtbarkeitsuntersuchung von sehr guter Qualität und eigneten sich hervorragend für die Lagerung in flüssigem Stickstoff. Für das Tiefgefrieren der Spermien wurde

eine neuartige, schonende Gefriertechnik für Wildtierspermien angewendet. Im Juni dieses Jahres haben die Wissenschaftler die dreijährige Eisstarre der Spermien beendet und tief in die Gebärmutter der Budapester Nashornkuh eingebracht. Hormonuntersuchungen der Wiener Forschungsgruppe haben den ersten Hinweis auf eine erfolgreiche Befruchtung geliefert, mittlerweile wurde die Trächtigkeit auch durch Ultraschalluntersuchungen bestätigt.

NACHZUCHT ZOOS - UND WILD TIEREMÖGLICH

„Dieser wissenschaftliche Erfolg bietet erstmals die Möglichkeit, neues Erbmateriale aus der Wildnis in die Nashornzucht einzubringen, ohne dass dazu Tiere transportiert werden müssen“, sagt Prof. Franz Schwarzenberger, „künftig können Reproduktionsexperten frei lebende Bullen betäuben, ihnen Sperma entnehmen und den gefrorenen Samen in Zuchtprogrammen weltweit nutzen.“ Sein Kollege vom IZW, Dr. Robert Hermes ergänzt: „Dies ist ein enorm wichtiges Ergebnis für die Artenschutzbemühungen.“ Besonders für das Nördliche Breitmaulnashorn, von dem es nur noch drei in freier Wildbahn und acht in zoologischen Gärten gibt, könne dies für das Überleben eine wichtige (Ver-)Sicherung darstellen.

Auch wenn es bis zur Geburt des Nashornbabys Nummer drei noch etwa ein Jahr dauert, läuft die Namenssuche schon. Favoriten sind angeblich „Ice“, „Froze“ und „Cool“.

VOLLES HAUS BEI DEN VETMED SCIENCE EVENINGS



SCIENCE GOES PUBLIC

Turbulent tierisch ging es zu bei den diesjährigen VetMed Science Evenings zu: TierbesitzerInnen, VUW-Studierende und MitarbeiterInnen genossen von Montag bis Donnerstag das abwechslungsreiche und informative Programm.

zu denen die VUW-ExpertInnen Rede und Antwort standen.

VIER ABENDE VOLLER INFORMATION

Der erste Abend der VetMed Science Evenings 2007 widmete sich ganz den Schwerpunktthemen Vergiftungen und Übergewicht bei Heimtieren. Ass.Prof. Dr. Paul Kruzik von der Medizinischen Chemie an der VUW referierte zum Thema „Vergiftungsfälle bei Haustieren: Tipps und Hintergründe“ und zeigte auf welche Vergiftungsfälle bei Hund und Katze leider keine Seltenheit sind. Prof. Kruzik ist chemischer Forensiker und Experte im Nachweis von Giften. Er erklärte den anwesenden TierbesitzerInnen, was beim Vergiftungsverdacht bei Heimtieren getan werden kann, in welcher Art und Häufigkeit bestimmte Vergiftungen auftreten und wie er selbst in der Praxis Gifte nachweist.

Zudem informierte Prof. Kruzik über Möglichkeiten, Vergiftungen zu vermei-

den, erklärte, wie giftige Substanzen aussehen, wie sie im Handel gekennzeichnet sind und zeigte die Unterscheide zwischen Vergiftungen und Allergien auf.

EIN SCHWERES OS: ÜBERGEWICHT BEI HUND UND KATZ

Haustiere haben es in unserer heutigen Gesellschaft nicht leicht: Ein Zuviel an reichhaltigem Futter und „Leckerlis“, die es nicht mehr nur hie und da gibt, und ein Zuwenig an gesunder Bewegung resultieren rasch in massiven Gewichtsproblemen: Darauf ging Dr. Marion Müller, VUW-Expertin für Physiotherapie, im zweiten Vortrag des Heimtierabends ein.

Neben generellen Informationen zum Thema Übergewicht sowie den damit verbundenen internistischen und orthopädischen Erkrankungen erklärte die Veterinärphysiotherapeutin, welche physiotherapeutischen Maßnahmen, welche Diät und welches Training sinnvoll sind, um speziell bei bereits vorliegenden or-



thopädischen Problemen das Leben der betroffenen Tiere zu erleichtern.

„ALLTAGSGESCHICHTEN“ AUS DER NOTAMBULANZ DES VUW-TIERSPITALS

Am Dienstag, dem zweiten Abend der VetMed Science Evenings, drehte sich alles um das VUW-Tierspital. Dr. Ulrike Auer von der VUW-Klinik für Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin und Dr. Britta Vidoni von der VUW-Klinik für Chirurgie, Augen- und Zahnheilkunde berichteten „Alltagsgeschichten“ aus dem VUW-Tierspital und schilderten, wie ein Tag in der Notambulanz des VUW-Tierspitals aussieht.

Unvorhersehbar, manches Mal stressig und turbulent, aber auch gespickt mit schönen Momenten des Erfolges, so gestaltet sich dieser sogenannte Alltag. Dr. Auer schilderte den Anwesenden, was primär unter einem tierischen Notfallpatienten zu verstehen ist und wie dieser in der VUW-Ambulanz versorgt wird. Zudem gab die Anästhesie-Expertin in ihrer Vorlesung einen kleinen Einblick in die am Tierspital praktizierten intensivmedizinischen Methoden und Operationsindikationen.

NOTFALLCHIRURGIEN IM VUW-TIERSPITAL EIN EXPERTIN BERICHTET

In ihren medizinischen Standards und Methoden ähneln sich Human- und Veterinärmedizin in vielen Bereichen: Notfallpatienten werden mit den höchsten medizinischen Standards auch am Tierspital der VUW versorgt: Dr. Britta Vidoni, Chirurgin am Tierspital, praktiziert täglich den Umgang mit Notfallpatienten und stellte den Besuchern der VetMed Science Evenings aus ihrer Sicht einige Notfälle vor. Häufig werden Trauma-Patienten mit Pneumothorax, offenen Frakturen oder beispielsweise Magendrehung an der Notfallambulanz vorstellig. In ihrer Vorlesung zeigte die Expertin auf, welche Notfallmaßnahmen durchgeführt werden

und was einerseits für den überweisenden Tierarzt und andererseits für den Tierbesitzer wichtig ist zu beachten.

NAGETIERE UND EXOTEN

Kaninchen, Meerschweinchen, Frettchen, aber auch Chinchilla, Hamster, Mäuse und Ratten, das sind kleine Haustiere, die sich in den letzten Jahren vor allem im städtischen Raum zunehmend an Beliebtheit erfreuen. Doch sie haben auch besondere Ansprüche, die sie bei falscher Haltung rasch in der tierärztlichen Praxis vorstellig werden lassen.

Zwei VUW-Experten auf dem Gebiet der Nagetiere und Exoten sind Dr. Frank Künzel, Klinik für Interne Medizin und Seuchenlehre und Dr. Elvira Grabensteiner, Klinik für Geflügel, Ziervögel, Reptilien und Fische. Sie berichteten am dritten Abend der VetMed Science Evenings Wissenswertes über kleine Heimsäuger und Reptilien. Dr. Künzel demonstrierte Möglichkeiten der Diagnosestellung und Therapie von Erkrankungen kleiner Heimtiere und ging auf Besonderheiten und Ansprüche ein, die Tierbesitzer bei der Haltung von Kaninchen, Nagetieren und Frettchen berücksichtigen sollten.

Des Weiteren sind auch Reptilien in Österreich zunehmend gern gehaltene Haustiere, doch insbesondere bei der Haltung und Fütterung werden viele Fehler gemacht. Dr. Elvira Grabensteiner beschäftigt sich im klinischen Alltag intensiv mit Reptilien und zeigte in ihrem Vortrag spannende Hintergründe zur Biologie der Reptilien auf, um im folgenden auf ihre besonderen Lebensraumanprüche einzugehen und zu demonstrieren, wie Krankheiten durch falsche Haltung und Fütterung vermieden werden können.

MODERNISIERUNGSTECHNIK BEI PFERDEN

Der letzte und abschließende Abend der diesjährigen Science Evenings widmete sich gänzlich den Pferden. Insbesondere Leistungssportpferde wie beispielsweise Trabrennpferde leiden oft unter Gelenkerkrankungen, die unter anderem durch modernste, minimalinvasive Operationstechniken behoben werden können.

Ass.Prof. Dr. Johannes Edinger von der Klinik für Orthopädie bei Huf- und Klauenentzündungen ging speziell der Fragestellung nach, ab welchen Belastungen der Gelenke bei Pferden eine Operation eine sinnvolle Therapievariante darstellt. Gerade in den ersten Trainingsphasen können Gelenke von Pferden durch eine vermehrte Füllung auffällig werden. Wie gut dennoch die Chancen nach einer Arthroskopie sind, wieder erfolgreich zu starten, welche Folgen Gelenkkörper für das Pferd haben, welche Nachbehandlung notwendig ist und welche langfristigen Chancen sich für das Pferd eröffnen, sich wieder beschwerdefrei bewegen zu können, darüber gab der Orthopädie-Experte einen Überblick.

Der zweite Vortrag des Abends widmete sich speziell dem Schwerpunkt neurologische Erkrankungen beim Pferd: Diese können sich beim Pferd sehr subtil in Gangbildveränderungen äußern, aber auch dramatische Ausmaße bis hin zu nicht mehr kontrollierbaren Verhaltensänderungen annehmen. Dr. Sandra Leinker von der Klinik für Interne Medizin und Seuchenlehre hat sich intensiv mit diesem Thema befasst und bot den Zuhörern einerseits einen Überblick über häufiger auftretende neurologische Erkrankungen, andererseits schilderte sie, wie sie vermieden werden können und was PferdebesitzerInnen bedenken sollten.

VetMed SCIENCE EVENINGS

Die VetMed Science Evenings eröffnen die Möglichkeit, direkt an der Universität Wissenschaft zu erleben und wertvolle Erkenntnisse mit nach Hause zu nehmen. Zum Verständnis der Vorlesungen benötigen die Besucherinnen und Besucher kein spezielles tiermedizinisches Vorwissen.

Pro Abend werden jeweils zwei einstündige Vorlesungen angeboten, wobei

immer reichlich Zeit zur fachlichen Diskussion und Fragebeantwortung vorgesehen ist. Anmeldung ist bei den Science Evenings nicht erforderlich und der Eintritt ist frei. Auch im Herbst des kommenden Jahres 2008 wird die VUW wieder Science Evenings gestalten. Informationen dazu werden rechtzeitig über die Medien der VUW kommuniziert werden.

PUBLIC HEALTH POOL



PLATTFORM VETERINÄRMEDIZIN IM ÖFFENTLICHEN GESUNDHEITSWESEN

Anfang November trafen sich zahlreiche Vertreter der Universität, der HochschülerInnenschaft, der Studierenden, der Tierärztekammer, des Ministeriums und der AGES am Campus der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW), um der Kick-off Veranstaltung des Public Health Pool, kurz PHP, beizuwohnen: Diese Initiative will die Position der Veterinärmedizin im öffentlichen Gesundheitswesen stärken und verdeutlichen.

Der Public Health Pool (PHP) ist eine neue, unabhängige Plattform, die bereits im Sommer gegründet wurde und sich im November 2007 erstmals einer breiten Öffentlichkeit vorstellte. Ziel des PHP ist es, die Bedeutung der Veterinärmedizin im öffentlichen Gesundheitswesen herauszustreichen.

Der PHP ist eine Plattform für alle involvierten Berufsgruppen und Interessensgemeinschaften des öffentlichen Gesundheitswesens. Insbesondere möchte der PHP die Information der Studierenden in Bezug

auf die Ausbildungsmöglichkeiten rund um die vertiefende Ausbildung Lebensmittelwissenschaften, öffentliches Veterinär- und Gesundheitswesen und die hiermit verbundenen späteren Berufsfelder verbessern.

INFORMATIONERNETZUNG, KOMMUNIKATION

Mehr als zufrieden zeigten sich die Gründungsmitglieder Klaus Kostenzer, Annette Nigsch, Robert Pichler, Marlies Schnierer und Maria Wadl über den er-

folgreichen Start des PHP. „Öffentliches Gesundheitswesen ist ein sehr vielschichtiges Thema. Besonders wichtig ist es uns, dass die Studierenden der VUW auf dieses spannende, extrem wichtige Berufsfeld aufmerksam werden, das zunehmend an Bedeutung gewinnt. Epidemiologie, Tierschutz, Seuchenbekämpfung oder Zoonosenprävention sind nur einige Beispiele - wir Veterinärmedizinerinnen und Veterinärmediziner nehmen eine Schlüsselposition im öffentlichen Gesundheitswesen ein! Dieses Faktum wollen wir



großes Bild: Zahlreiche Besucher kamen zum Auftaktabend des Public Health Pool. **kleines Bild oben rechts:** Nach den Vorträgen feierten die Vereinsgründer Klaus Kostenzer, Maria Wadl, Annette Nigsch, Marlies Schnierer und Robert Pichler, noch mit den Vortragenden, Kooperationspartnern und Besuchern.

entsprechend kommunizieren!“ so die Gründungsmitglieder.

PHP-AUFTAKTABEND: SPANNEND & INFORMATIV

Der Auftaktabend des PHP bot den zahlreichen Besuchern spannende und aktuelle Vorträge zum Thema „MKS-Bekämpfung. Die Veterinäre sind gefordert“, für den der Vereinsvorstand gleich drei international tätige Vortragende gewinnen konnte.

Als erste Referentin berichtete die VUW-Absolventin Dr. Isabelle Schamschula in ihrem sehr lebendig und anschaulich gestalteten Vortrag über ihre Erfahrungen bei der Maul- und Klauenseuchenbekämpfung in Großbritannien. Dr. Schamschula wurde bei ihrem Einsatz vor Ort direkt mit den praktischen Aspekten der Seuchenbekämpfung konfrontiert und integrierte diese Eindrücke in ihren Vortrag, der auch aufzeigte, dass man in Österreich für solche Situationen gerüstet sein muss.

Zweiter Vortragender war Dr. Heiko Schmedt auf der Günne, der über „Das deutsche mobile Seuchenbekämpfungszentrum“ berichtete. Das Zentrum kann innerhalb von kurzer Zeit dort aufgebaut werden, wo es notwendig ist den Überblick zu bewahren: direkt am Ort des Seuchengeschehens.

Abschließend referierte Dr. Roger Busch über „Ethik in der Tierseuchenbekämpfung“. Dieser Vortrag zeigte eindrucksvoll die bedeutende Position der Tierärztinnen und Tierärzte, die zwischen den verschie-

denen Interessen von Produzenten und Konsumenten, aber auch von Medien und Bevölkerung stehen.

MITGLIED PROFITIEREN

Mitglied des PHP kann jeder werden, wer sich für Veterinärmedizin im Öffentlichen Gesundheitswesen interessiert. „Zahlreiche Studierende, Tierärztinnen und Tierärzte, Personen aus der Veterinärverwaltung und vom Lehrkörper der Universität haben wir bereits als Mitglieder und Kooperationspartner begrüßen dürfen. Einzige Bedingung der kostenlosen Mitgliedschaft ist, dass unsere Mitglieder aktiven Einsatz und Eigenverantwortung zeigen. Interessierte können sich direkt bei den Veranstaltungen des PHP oder im Internet anmelden. Unsere Mitglieder erwartet 2008 ein reges Vortragsangebot zu aktuellen Themen, Exkursionen, Networkingevents und aktuelle Informationen über unsere diversen Infoservices“, so der Vorstand abschließend.

PUBLIC HEALTH POOL



Verein der Veterinärmedizin im öffentlichen Gesundheitswesen, Veterinärmedizinische Universität Wien
Veterinärplatz 1, 1210 Wien
www.public-health-pool.at

FORSCHUNGSPREIS DER INTERNATIONALEN GESELLSCHAFT FÜR NUTZTIERHALTUNG FÜR DR. CLAUDIA SCHMIED

Die Internationale Gesellschaft für Nutztierhaltung (IGN) zeichnet jährlich herausragende wissenschaftliche Leistungen aus, welche der Weiterentwicklung der artgerechten Nutztierhaltung dienen. Am 22. November 2007 wurde in Freiburg im Breisgau der IGN-Forschungspreis an Dr. Claudia Schmied vom Fach Tierhaltung und Tierschutz der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW) für ihre Dissertation überreicht.

Dr. Schmied wurde im Rahmen der 39. Internationalen Tagung für angewandte Nutztierethologie für ihre Dissertation zur Verbesserung des Umgangs mit Rindern mit dem IGN-Forschungspreis in der Höhe von € 3.000,- und in Form der Wanderstatue des „Guten Hirten“ ausgezeichnet. Der Preis ist für mich eine große

Motivation weiter auf dem Gebiet der Mensch-Tier-Beziehung zu forschen“, so Claudia Schmied.

Als Beitrag zur Verbesserung der Mensch-Tier-Interaktionen in der Haltung von Milchrindern, untersuchte Claudia Schmied die Reaktion von Kühen auf das Streicheln an verschiedenen Körperregionen. Damit wurde das soziale Lecken der Kühe untereinander nachempfunden; es ist ein innerartliches Verhalten, welches Kühe für freundlichen Kontakt mit anderen Kühen verwenden. Beim Streicheln an der Unterseite des Halses zeigten die Kühe mehr entspanntes Verhalten und ließen sich eher vom Menschen berühren, was eine Verbesserung der Tier-Mensch-Beziehung bedeutet.



EUROPAWEIT EINZIGARTIGES MUSTERPROJEKT IN REPRODUKTIONSBIOTECHNOLOGIE

PLATTFORM FÜR RINDERZUCHT IN WIESELBURG



Die Veterinärmedizinische Universität Wien (VUW) und die Landwirtschaftliche Bundesversuchswirtschaften GmbH (BVW) haben am Standort Wieselburg ein europaweit einzigartiges Musterprojekt für Reproduktionsbiotechnologien im Bereich der Tierzucht gestartet.

An der Bundesversuchswirtschaft Wieselburg ist eine von der VUW initiierte, österreichweite Plattform für Reproduktionsbiologie im Bereich der Rinderzucht eingerichtet worden, die eine ideale Basis für Forschung, Lehre, Anwendung und Bestandsbetreuung sicherstellt und die bis dato reproduktionsphysiologische und -technologische „Mangelsituation“ in Österreich behebt“, bringt es O.Univ. Prof. Dr. Mathias Müller, Leiter des VUW-Fachs für Tierzucht und Genetik sowie des Sonderforschungsbereichs Tierzucht, auf den Punkt.

„Reproduktionsbiologische Eingriffe am Tier sind sehr komplex und zeitaufwendig und um eine effiziente Nachkom-

mensproduktion zu bewerkstelligen, ist mehr als ein Tierarzt von Nöten. Die VUW und ihre Expertinnen und Experten aus den Bereichen Tierzucht und Genetik, Gynäkologie und Embryotransfer, Tierhaltung und Tierschutz, Ernährung und Biochemie sowie Histologie und Embryologie haben sich interdisziplinär vernetzt, um gezielt die Vermehrung genetisch bedeutender Nutztiere voranzutreiben, durch rasseerhaltende Maßnahmen zu sichern und eine Serviceeinrichtung für Zucht- und Besamungsstationen in Form einer österreichischen Plattform für Reproduktionsbiologie bei landwirtschaftlichen Nutztieren einzurichten“, erklärt der Experte die Ziele der Zusammenarbeit mit der BVW.

DA SREPRO D MTION SZ EN TRU

Mit der Rinderhaltung an der Bundesversuchswirtschaft Wieselburg soll in Österreich ein Reproduktionszentrum errichtet werden, an dem zentrale Fragen zur Fruchtbarkeit in Hinblick auf den tierzüchterischen Einsatz von Reproduktionsbiotechnologien erforscht werden. Der Fokus des Zentrums liegt im Bereich der präventiven Maßnahmen, die sich einbetten in die damit verbundenen molekulargenetischen, zellbiologischen und reproduktiven Aspekte, die sich mit dem Einsatz dieser Methoden in den landwirtschaftlichen Betrieben und der Forschung auf nationaler und internationaler, kooperativer Ebene ergeben.

„Durch diese Kooperation nutzen wir die Synergien, die es seitens der VUW und der BVW gibt und schaffen zahlreiche Vorteile für beide Seiten“, betont der BVW-Geschäftsführer Dr. Gerhard Draxler. „Die BVW ist eine Einrichtung, die es ermöglicht, sowohl praktisch als auch wissenschaftlich zu agieren. Sie schafft mit ihren Beständen und der Möglichkeit zur Einbindung praktizierender Kolleginnen und Kollegen sowie von Zuchtverbänden die Voraussetzungen zur Etablierung eines österreichischen Netzwerkes mit

tisch bedeutender Nutztiere. Und sie ist nicht zuletzt eine Serviceeinrichtung für Zucht und Besamung landwirtschaftlicher Nutztiere. Durch die Errichtung und den Betrieb eines Embryotransferstalles am Standort Wieselburg sollen nachhaltig und kosteneffizient Synergien zwischen der BVW, dem Landwirtschaftsministerium, dem Land Niederösterreich und der VUW sichergestellt werden und damit europaweit ein Musterprojekt mit höchster Praxis- und Forschungsrelevanz geschaffen werden.“

projekte über diese Plattform zu lukrieren. Der Embryotransfer-Forschungsstall ist eine akkreditierte Außenstelle des Lehr- und Forschungsgutes (LFG) der VUW, an der in Zukunft eine weibliche Rinderherde - die in den landwirtschaftlichen Stallungen so derzeit noch nicht zur Verfügung steht - aufgebaut werden soll.

Zu den weiteren Zielen der Kooperation zählen auch Fortbildungsmaßnahmen, einerseits die Durchführung von Forschungsprojekten und Weiterbildungsveranstaltungen wie internati-



Bild links: Zur offiziellen Eröffnung „aufgefädelt“ (von links): Mag. Günther Leichtfried, Bürgermeister von Wieselburg, Dr. Christian Mann, NÖ Bildungsges.m.b.H., Wolf-Dietrich v. Fircks, Rektor der VUW, Bundesminister DI Josef Pröll, Dr. Gerhard Draxler, BVW und Ing. Dr. Hans-Günter Gruber, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. **Bild mitte und rechts:** Standort der neuen Plattform ist die Landwirtschaftliche Bundesversuchswirtschaft in Wieselburg.

zahlreichen Serviceleistungen und praktischem Nutzen wie dem Aufbau einer Rinderherde, der Tierüberwachung unter reproduktionsbiologischen Gesichtspunkten oder der gezielten Vermehrung gene-

IM FO C U EU R O P A

Durch die Intensivierung der Zusammenarbeit wird in weiterer Folge angestrebt, speziell europäische Forschungs-

onale und nationale Vorträge, Seminare und Praktika, sowie andererseits die Ausbildung Studierender in praktischer Hinsicht und die Zusammenarbeit mit FachtierärztInnen.

LANDWIRTSCHAFTLICHE BUNDESVERSUCHSWIRTSCHAFTEN GMBH (BVW)

Die Versuchs- und Forschungstätigkeit der BVW erfolgt grundsätzlich auf Projektbasis gemeinsam mit Partnern aus Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft.

Durch die Kombination von Versuchs- und Forschungstätigkeit und kommerzieller landwirtschaftlicher Tätigkeit in einem Unternehmen wird eine ideale Ausrichtung für die angewandte praxisbezogene Agrarforschung geschaffen. Die Forschung in der BVW erfolgt nicht losgelöst von der Praxis unter sterilen Laborbedingungen, sondern praxisgerecht eingebettet in einem durchrationalisierten und voll technisierten Betrieb unter Einbezug weiterführender wirtschaftlicher Parameter.

DR. PECHLANER IST SEIT HERBST 2007 VUW-UNIRAT



ZURÜCK ZUR ALMA MATER

„Dem Menschen ist eine Monokultur seiner selbst nicht zumutbar.“ Mit diesem Satz fasst Dr. Helmut Pechlaner die Bedeutung von Tieren und seinen Bezug zu ihnen wohl am besten zusammen. Seit Herbst 2007 ist er neuer Universitätsrat der VUW und hat sich deshalb Zeit genommen für ein Gespräch mit dem VUW Magazin.

Wie soll man jemanden interviewen, den in Österreich ohnehin fast jeder kennt? Den Mann, der in seiner Amtszeit als Direktor den Tiergarten Schönbrunn aus dem Dornröschenschlaf erweckt und zu einem der modernsten Zoos Europas gemacht hat. Der Kindern und Erwachsenen via Fernsehschirm erklärt, was Tiere so bedeutend für uns Menschen macht. Der sein Wissen über Tiere verständlich und trotzdem spannend aufbereitet. Dem vor allem die Jüngsten am Herzen liegen, wie seine Arbeit zeigt. Über Dr. Helmut Pechlaner, den Tiergartendirektor von Schönbrunn bis 2006, wurde eigentlich schon fast alles gesagt. Aber eben nur fast. Seit Herbst 2007 ist er in einer neuen Position, als eines von fünf Mitgliedern des Universitätsrates der VUW.

Woher hat er seine Begeisterung für die Sache? Was hat ihn dazu bewogen, Tier-

arzt zu werden? Was hat sich seit seiner Studienzeit wesentlich geändert? Und was hat man als Universitätsrat von ihm zu erwarten? Was bedeutet für ihn Autonomie? Helmut Pechlaner hat diese Fragen nicht nur beantwortet, sondern auch persönliche Einblicke zugelassen.

ABSOLVENIM UNIVERSITÄTSRAT

Der Weg an die Veterinärmedizinische Universität Wien ist für Helmut Pechlaner eine Rückkehr an die Einrichtung, an der er sein Studium absolviert hat. Nur Name und Ort waren noch andere; die „Tierärztliche Hochschule“ lag im 3. Wiener Gemeindebezirk. Seine neuen Aufgaben als Mitglied des Universitätsrates sind im Universitätsgesetz 2002 festgelegt. „Im Gesetz stehen 13 Punkte. Darauf werde ich mich beschränken, aber dafür meine Zeit bestmöglich einsetzen“, legt er klar.

VON KINDESBEINEN AN

Die Faszination für Tiere liegt seiner Ansicht nach in seiner Kindheit. „Seit dem zweiten Lebensjahr in pausenlosem Kontakt mit Tieren“, schreibt er von sich selbst in einem Kurzlebenslauf. Und macht damit auch schon wieder klar, warum er sich gerade dafür engagiert, dass Kinder Tiere erleben und begreifen, in seinem Engagement „Tierschutz macht Schule“, dessen Präsident er auch ist. Doch zurück zu seiner Kindheit. „Ich bin als jüngstes von acht Geschwistern in Innsbruck aufgewachsen. Bei uns gab's Hühner und Kaninchen. Mit fünf, sechs Jahren hab ich dann angefangen, Tauben, Wellensittiche und Kanarienvögel zu halten und später auch zu züchten. Mit dieser kleinen Tierhaltung hab ich mir mein Taschengeld aufgebessert. In dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit, in den Nachkriegsjahren war das natürlich nicht immer einfach. Es

war sehr viel improvisiert, aber es hat gut funktioniert“, erinnert er sich lachend.

GESUND MÜSSEN SIE SEIN

Sein erster Berufswunsch ergibt sich, weil er etwas besser machen will als ein anderer. „Ich wollte ja Zootierhändler werden. Mich hat dareinst ein solcher übers Ohr gehauen. Von meinem sauer verdienten Taschengeld hab ich mir ein Wellensittich-Pärchen gekauft, weil ich mit dem Züchten von Wellensittichen beginnen wollte. Ich weiß nicht, was mir der da angedreht hat, aber das Paar war für die Fortpflanzung gänzlich ungeeignet. Ich war wahnsinnig enttäuscht und verärgert und hab mir geschworen, dass ich eine Zoohandlung mit gesunden Tieren haben will.“ Wo neben der Tierliebe die Tiergesundheit so bedeutend wird, ist es natürlich bis zum Tierarzt nicht so weit, sollte man meinen. Wenn da nicht die fehlende Begeisterung für die Schule gewesen wäre.

Erst sein Firmungsausflug nach Wien, in den Schönbrunner Tiergarten und in den Seewinkel brachte einen wichtigen Anstoß, den Zweck die Mittel heiligen zu lassen. Dr. Jörg Klima, damals Verantwortlicher für das erste Elektronenmikroskop an unserer Hochschule, war sein Reiseführer und prophezeite dem 10jährigen eine Zukunft als Zoodirektor.

PRÄKTISCHETUDIENWAHL

Dass er mit dem Ziel, in einem Zoo zu arbeiten, nicht zum Zoologiestudium gefunden hat, das hat ganz praktische Gründe. „Als Tierarzt ist man unabhängig, als Zoologe aber braucht man einen Arbeitgeber. Ein Tierarzt kann jederzeit als 1-Mann-Betrieb in die Selbständigkeit starten. Das war für mich wichtig, denn ich wollte auch sicher eine Familie ernähren können.“ Seine Wahl fiel auch ganz bewusst auf Wien, obwohl er auch in München hätte studieren können. „Ich bin an die Hochschule mit dem besseren Ruf gegangen.“

ZÜGIGESTUDIUM

Helmut Pechlaner bringt das Studium in sechs Jahren hinter sich. „Ich kann mich kaum noch an etwas erinnern. Doch: Einmal bin ich durchgefallen.“ Trotzdem

bleibt ihm seine Alma mater in guter Erinnerung. „In meiner Generation haben wir alle große Hochachtung vor unserer Universität. Ich sage allen, dass es großartig war für mich, überall sehr gute Grundlagen zu erfahren. Dann kann jeder selbst etwas daraus machen, seine Neigungen entdecken und sich spezialisieren. Das ist auch noch heute so.“

MEHRSTUDIENDE, MEHRRESSOURCEN

Vieles hat sich seither aber auch geändert, nicht nur Name und Adresse der Universität. Auch die Zahl der Studierenden ist gewaltig gestiegen. 1966 zählte die Tierärztliche Hochschule 72 Studienanfänger, davon 4 Frauen, im Jahr davor waren es nur 43 Studienanfänger gewesen. „Damals war man schon entsetzt, wie viele das waren.“ Auch die Veterinärmedizin selbst und die Anknüpfung zu verwandten Disziplinen haben sich drastisch gewandelt. „Ich bin begeistert von den neuen Projekten, die ich kennen gelernt habe. Die Möglichkeiten, die die Universität heute hat, sind – im Vergleich zu früher – gigantisch. Es wäre katastrophal, sie nicht optimal zu nutzen.“

ZWEIHAUPTSTATIONEN: INNSBRUCK UND WIEN

Schon seine erste Arbeitsstation nach dem Studium ist der Alpenzoo Innsbruck, den er ab 1979 auch leitet. 1992 wechselt er als Leiter des Tiergartens Schönbrunn nach Wien. Bestehen und Ort des Zoos sind unmittelbar davor noch heftigst hinterfragt worden. Mit der Gründung der „Schönbrunner Tiergarten GmbH“ 1991 ist ein Start in eine neue Ära vorgesehen.

AUTONOMIE UND VERANTWORTUNG

Zwischen dieser Wende von einer staatlichen Einrichtung zu einem Unternehmen und der neuen Autonomie der Universitäten sieht Helmut Pechlaner durchaus Parallelen. „Autonomie ist eine Chance. Autonomie bedeutet Freiheit. Aber Freiheit bringt auch Verpflichtung, mit den Ressourcen sorgsam und kreativ-schöpferisch umzugehen. Ich erlebe aber immer wieder einen ganz eigenartigen Wi-

derspruch dazu, nämlich dass immer weniger Menschen die Alleinverantwortung für eine Sache übernehmen wollen. Ohne klare Zuordnung von Verantwortung verbringen viele – nicht nur Führungskräfte – ihre Zeit damit, das Sündenregister des anderen Mitverantwortlichen zu führen, anstatt sich auf optimale Lösungen zu konzentrieren. Schade um den Aufwand! Irgendwann muss eine Person entscheiden – aber diese Person hat dann auch die Verantwortung zu tragen. In Schönbrunn war das eben ich. Und ich habe mir die dafür notwendige Freiheit mit dem zuständigen Bundesministerium klar ausgemacht.“

Trotz Autonomie bleibt weiterhin die Politik gefordert. „Alle öffentlichen Einrichtungen – und deshalb auch die Universitäten – haben eine gesellschaftliche Funktion. Aufgabe der Politik bleibt es, diese Funktionen mit öffentlichen Mitteln mitzufinanzieren, also dafür Steuergelder zu investieren. Der Anspruch, den die Gesellschaft dafür stellen darf, ist, dass die Mittel verantwortungsbewusst und sinnvoll eingesetzt werden für die wissenschaftliche Leistung und die Studierendenausbildung.“

VIelfALT STATT MONOKULTUR

Mit Jahreswechsel 2006/2007 übergab Helmut Pechlaner das Amt des Tiergartendirektors an seine Nachfolgerin Dr. Dagmar Schratler. Sein Ruhestand ist aber nur ein vermeintlicher: Außer Universitätsrat der VUW ist er unter anderem Präsident des WWF, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Marchfeldschlösser-Gesellschaft und im Vorstand des Nationalparks Neusiedlersee-Seewinkel. Er engagiert sich weiterhin in zahlreichen Belangen von Tieren in unserer Gesellschaft.

Die Bedeutung von Tieren für den Menschen sieht er in einem großen Rahmen: „Wir Menschen sind doch auch Tiere. Wie nahe wir einander sind, merken wir zum Beispiel an den gemeinsamen Krankheiten. Wir unterscheiden uns doch nur geringfügig. Wir leben mit den Tieren und Pflanzen dieser Erde in einer Gemeinschaft. Wir brauchen diese Vielfalt, sie ist nur natürlich. Schauen Sie sich beispielsweise dicht verbautes Stadtgebiet an, in dem fast nur Menschen leben. Der einzige Schluss daraus: Dem Menschen ist eine Monokultur seiner selbst nicht zumutbar.“

26. JÄNNER 2008 - BALL DER VETERINÄRMEDIZIN



ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE

Zu Beginn des neuen Jahres, am Samstag, den 26. Jänner 2008, wird der diesjährige „Ball der Veterinärmedizin“ erneut im Kursalon Hübner stattfinden. Die Veterinärmedizinische Universität Wien (VUW), die Hochschülerschaft der VUW (HVU) und die Tierärztekammer freuen sich auch in diesem Jahr auf rege Teilnahme.

Auch in diesem Jahr haben wir keine Kosten und Mühen gescheut, um einen traditionsreichen Wiener Ball zu gestalten, und ich hoffe auf die rege Teilnahme der Universitätsangehörigen, Ehemaligen und Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien, denn der Ball ist eine ideale Gelegenheit, sich bei gelockter Stimmung auszutauschen und alte Bekannte zu treffen“, erklärt der neu ernannte Ballkomitee-Vorsitzende Ao.Univ. Prof. Dr. Günther Schaubberger.

Das Programm setzt sich auch in diesem Jahr aus etlichen attraktiven Veranstaltungshighlights zusammen, wie dem festlichen Empfang und Einzug der Ehrengäste unter der gemeinsamen Schirmherrschaft von VUW-Rektor Wolf-Dietrich v. Fircks und Tierärztekammerpräsident Dr. Helmut Wurzer, der feierlichen Balleröffnung durch das Jundamen- und –herrenkomitee, der Mitternachtseinlage der russischen Tanzgruppe „Kalinka“ und der jedes

Jahr gern getanzten Mitternachtsquadrille. Die Ballbesucher dürfen sich auch auf die flotten Klänge des Ballorchesters freuen, zu der eine heisse Sohle auf das Parkett gelegt werden kann, wie auch auf den rockigen Sound in der ÖH-Bar sowie kulinarische Köstlichkeiten. Durch den Abend führt in bereits bewährter Weise Ass.Prof. Dr. Gerhard Loupal.

„Karten- und Tischreservierungen werden gerne vorgenommen. Und natürlich können die Karten wie in jedem Jahr über den ÖH-Shop direkt am Campus bezogen werden“, so Prof. Schaubberger.

NEUER EHRENPRÄSIDENT

Der Ball der Veterinärmedizin steht 2008 erstmals unter der Ehrenpräsidentschaft von VUW-Altrector Prof.Dr.h.c.mult. Josef Leibetseder. Mit Prof. Leibetseder konnte eine national wie international in der Veterinärwelt versierte und anerkannt-

te Persönlichkeit gewonnen werden. Als weitere Ballgäste werden BM Dr. Andrea Kdolsky ebenso wie führende österreichische Veterinärpolitiker und VertreterInnen verschiedener österreichischer wie internationaler Universitäten erwartet. „Mit diesem Programm und den zahlreich erwarteten Gästen sollte einer rauschenden Ballnacht nichts mehr im Wege stehen“, so Prof. Schaubberger abschließend.

BALLKOMITEE

Für Rückfragen, Karten- oder Tischreservierungen steht Ihnen das Ballkomitee gerne zur Verfügung:
TEL 0676/344 74 22
eMAIL ball@vu-wien.ac.at
www.vu-wien.ac.at/ball

KONTAKT

STUDENTEN-APARTMENTHAUS VET-MED
Josef-Baumann-Gasse 8a, 1220 Wien
Tel.: (01) 258 11 45-0; Fax: DW-12
www.vetheim.at; mail: office@vetheim.at



STUDENTEN-APARTMENTHAUS VET-MED EIN ZUHAUSE FÜR ALLE STUDIERENDEN

Unser Haus bietet Platz für 370 StudentInnen und ist nicht allein durch seine Lage, direkt gegenüber der Veterinärmedizinischen Universität Wien, der ideale Standort für das Studium der Veterinärmedizin. Für Studierende anderer Fakultäten ist durch die günstige Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel das Stadtzentrum in einer halben Stunde erreichbar.

Die Unterbringung erfolgt in modern und zweckmäßig ausgestatteten Einzel-Apartments mit Kleinküche, Bad/WC und möbliertem Wohn/Schlafraum mit großem Schreibtisch. Für Paare (auch mit Kindern) stehen einige größere Wohneinheiten zur Verfügung. Unser Bettwäsche-Service (Wechsel jede zweite Woche) kann ohne Aufpreis in Anspruch genommen werden; weiters bieten unsere Reinigungskräfte Unterstützung beim Sauberhalten der Zimmer.

Der Internet-Anschluss kann über die hauseigene Wireless LAN-Anlage hergestellt werden, es gibt im Haus zwei Fernsehräume mit Kabelanschluss, Aufenthaltsräume, einen Fahrradabstellraum, Garagenplätze, eine Waschküche mit Waschmaschinen, Wäschetrocknern und einer Bügelmaschine. Weiters stehen den BewohnerInnen noch ein Mehrzweckraum für Feiern und Feste, Tischtennis, Fußballtisch, ein Fitnessraum, eine Cafeteria und in der warmen Jahreszeit ein großer Garten zur Verfügung.

Die monatliche Miete für ein Einzel-Apartment im Studienjahr 2007/2008 beträgt Euro 292,-, Anmeldungen für Heimplätze werden jederzeit entgegen genommen und sind schriftlich über die E-Mail-Adresse oder am einfachsten mittels des Anmeldeformulars auf unserer Homepage an die Heimverwaltung zu richten.

Für Auskünfte und Fragen steht die Heimleitung, Herr Spreitzer und Frau Leisch, jederzeit gerne zur Verfügung.

GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER VUW

Als die neue Universität im 21. Wiener Gemeindebezirk entstand, setzte sich die „**Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien**“ unter der Präsidentschaft von DI Dr. Werner Frantsits (Bild rechts) vehement für die Errichtung eines Studentenheimes am Universitätsstandort ein. Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, Wohnbauförderung der Wiener Landesregierung, Zuschüssen von Bundesländern und langfristigen Krediten konnte binnen kurzer Zeit das Studenten-Apartmenthaus Vet-Med errichtet und im März 1996 eröffnet werden.

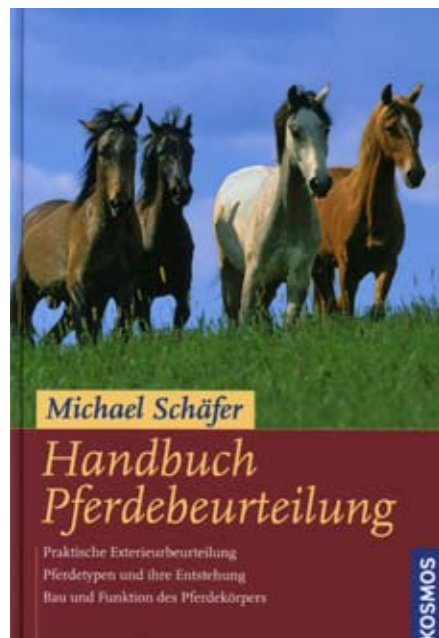
Die gemeinnützige Gesellschaft wurde 1959 gegründet. Zweck des Vereins ist die Unterstützung der Veterinärmedi-



nischen Universität Wien in ihrer Aufgabe, die veterinärmedizinische Wissenschaft zu pflegen und zu entwickeln, sowie die Förderung des Gedanken- und Erfahrungsaustausches zwischen Vertretern der Wissenschaft und der Praxis auf allen an der Universität vertretenen wissenschaftlichen Gebieten. Dies geschieht durch Vergabe von Forschungsaufträgen und Stipendien an Studierende und Graduierte der VUW und durch Veranstaltung von wissenschaftlichen Seminaren und fachlichen Vorträgen.

Nähere Informationen auf unserer Homepage: www.freunde-der-vuw.at oder im Generalsekretariat in der Josef-Baumann-Gasse 8a, 1220 Wien, Tel.: 258 11 45-18 Di. und Do. 9.00 bis 14.00.

BUCHTIPPS AUS DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

VOM PFERDEFREUND
ZUM PFERDEKENNER

Anatomie, Ausdruck und Verhalten verraten dem Kenner viel über Charakter und Veranlagung des Pferdes. Dank dieser fundierten Beurteilungslehre können Zusammenhänge erkannt und Auge und Urteilsvermögen geschult werden.

Im vorliegenden Werk wird versucht, den begeisterten Pferdeneuling, aber auch den Kenner an einige Grundgegebenheiten des Pferdes heranzuführen, die Ursachen mancher innerer und äußerer Merkmale und deren Funktion zu deuten, und damit ein tieferes Verständnis für das Pferd zu wecken.

Das „Handbuch Pferdebeurteilung“ vermittelt solides Basiswissen und regt daneben auch zum Nachdenken und eigenen Beobachten an, das über ein bloßes Fehlererkennen hinausgeht.

So finden Pferdebesitzerinnen und -besitzer Beschreibungen zum robusten und verlässlichen Freizeitpferd genauso wie zum bewegungs- und nervenstarken Sportpferde für jede Disziplin und zum richtigen Zuchtpartner für ihre Stute oder ihren Hengst.

Pferdetypen und ihre Entstehung. Bau und Funktion des Pferdekörpers. 2., aktual. Aufl. Stuttgart, Franckh-Kosmos.

VON BLUTDRUCKWISSEN
FÜR DIE PRAXIS

Mit der bereits vierten, umfassend erweiterten und komplett überarbeiteten Auflage dieses einzigartigen Buches ist es den Autoren eindrucksvoll gelungen, das Thema Blutdruck auch von Seiten der Endorganschädigungen sowie hinsichtlich seiner Bedeutung beim anästhesierten Patienten zu komplettieren. Zudem wurde die gerade auf dem Markt eingeführte neue Blutdruckmesstechnik – HDO® (High Definition Oszilometrie) – in die Vergleiche der erhältlichen Geräte einbezogen; die damit verbundenen visuellen Analysemöglichkeiten der Blutdruckmessung sind sowohl im Text als auch in Videos auf der DVD integriert.

Der Leser wird in einem angenehm lesbaren Faktenstil leicht verständlich durch die Vielfalt der Blutdruckanalyse, der Blutdruckveränderungen, deren Konsequenzen und Behandlungsmöglichkeiten geführt. Selbst Möglichkeiten der Integration dieser wichtigen Untersuchungstechnik in den Praxisablauf sowie Rechenbeispiele für die Amortisation sowohl des Gerätes als auch der Arbeitszeit fehlen nicht.

Egner, B., Carr, A., Brown, S. (2007): Blutdruck auf den Punkt gebracht. Ein Leitfaden für die Kleintierpraxis. 4., aktual. Aufl., VBS-Vet.-Verl., Babenhausen.

ZU NEUEN WEGEN DER TIER-
GESTÜTZTEN THERAPIE

Das deutsche Standardwerk zum Thema Tiere in Therapie und Pädagogik ist in aktualisierter, zweiter Ausgabe erschienen und damit eine optimale Stütze für Studierende und Absolventen des VUW-Universitätslehrganges.

Tiere können helfen, das Leben zu bewältigen: bei Schulangst und Autismus, Depressionen und Altersverwirrung, Herzkrankheiten und Sprachstörungen, Kontaktschwäche und Hyperaktivität. Davon berichtet das Buch mit lebendigen Beispielen. Gleichzeitig liefert es grundlegende Einsichten in das Zusammenleben von Menschen und Tieren.

Wie entstand die tiergestützte Therapie und wo arbeitet man weltweit tiergestützt? Welche Ansatzpunkte gibt es zur tiergestützten Therapie? Alle Fragen werden umfassend beantwortet. Die Autorin beweist eine faszinierende Liebe zur wissenschaftlichen Recherche, die seinesgleichen sucht. Für alle Freunde der tiergestützten Therapie ist die umfangreiche Quellensammlung ein ganz besonderes Zusatzangebot dieses Buches.

Greiffenhagen, S., Buck-Werner, O.N. (2007): Tiere als Therapie. Neue Wege in Erziehung und Heilung. 2. Aufl., Kynos, Mürlenbach.

Kastrierte Hunde und die Besonderheiten
im Hinblick auf ihre Ernährung

Dr. med. vet. Silvia Leugner, Fachtierärztin für Ernährung und Diätetik



Die Kastration von Hunden zählt zu den häufigsten Eingriffen in der Kleintierpraxis. Die Gründe für diese Operation sind ganz unterschiedlich, in jedem Fall medizinisch indiziert (z. B. eine Pyometra, nicht selten ist dann die Operation eine lebensrettende Maßnahme). Es sollte sowohl bei Hündinnen als auch bei Rüden berücksichtigt werden, dass eine Kastration auch unerwünschte Nebenwirkungen haben kann. Der Hundehalter sollte daher frühzeitig über mögliche Folgen, wie z. B. Inkontinenz, Fellveränderungen oder die deutlich erhöhte Gefahr für die Entstehung von Übergewicht im Vergleich zu nicht kastrierten Hunden aufgeklärt werden. Durch umfassende Aufklärung kann späterer Ärger der Hundebesitzer vermieden und vor allem rechtzeitig vorgebeugt werden! Wird z.B. die Ernährung des kastrierten Hundes entsprechend angepasst, so muss die Entwicklung „überflüssiger Kilos“ nicht gefürchtet werden.

Risiko Übergewicht

Aus Studien geht hervor, dass die Gefahr einer Gewichtszunahme bei kastrierten Hündinnen doppelt so groß ist, wie bei intakten Hündinnen. Ein ähnlicher Trend lässt sich übrigens auch bei Rüden erkennen – wenn auch nicht ganz so stark ausgeprägt. Warum legen kastrierte Hunde so schnell an Gewicht zu? Grundsätzlich regulieren u. a. die Geschlechtshormone eines Tieres den Appetit und Stoffwechsel. Sie hemmen bei nicht kastrierten Hunden das Hungergefühl und „kurbeln“ gleichzeitig indirekt den Stoffwechsel an. Fällt nach der Kastration der Einfluss der Geschlechtshormone weg, so ist oft ein übermäßiger Appetit bei gleichzeitig vermindertem Energiebedarf die Folge. In einer Studie wurde gezeigt, dass kastrierte Hündinnen im Vergleich zu nicht kastrierten Artgenossen bei freiem Nahrungsangebot 20% mehr Futter zu sich nahmen und deutlich an Gewicht zulegten. In einer anderen Studie konnten kastrierte Hündinnen ihr Idealgewicht nur halten, wenn nach der Kastration die Futtermenge um 30% reduziert wurde.

Übergewicht „kommt selten allein“ – die Begleitrisiken

Zu dicke Hunde sehen nicht nur „unschön“ aus. Übergewicht kann schwerwiegende Begleitrisiken haben wie z. B.:

- geringere Lebenserwartung
- Herz-Kreislaufprobleme
- höheres Narkoserisiko
- Gelenkerkrankungen
- Verdauungsprobleme
- Diabetes mellitus
- evtl. erhöhtes Harnsteinrisiko
- erhöhte Infektanfälligkeit
- Hauterkrankungen

Die Ernährung als Schlüsselfaktor für die Vorbeugung von Übergewicht

Eine optimale Nahrung für kastrierte Hunde sollte nachfolgende Eigenschaften aufweisen:

1. Angehobener Gehalt an hoch verdaulichen Proteinen

Hoch verdauliche Proteine sind sehr leicht verwertbar und helfen, Verdauungsproblemen vorzubeugen. Durch einen erhöhten Proteingehalt können außerdem folgende Effekte erzielt werden:

- **Optimale Sättigung:** Studien belegen, dass diesbezüglich der Proteingehalt einer Nahrung entscheidend ist.
- **Reduzierung der Nettoenergie:** Von den drei Hauptinhaltsstoffen einer Nahrung (Fette, Kohlenhydrate, Proteine) liefern Proteine die geringste Nettoenergie.

2. Moderater Fett- bzw. Energiegehalt

Fette sind die Hauptenergielieferanten in der Nahrung. Ein moderat

reduzierter Fettgehalt hilft, die Gesamtenergie einer Nahrung zu senken.

3. L-Carnitin zur Förderung der Fettverbrennung

4. Isoflavone – natürliche Wirkstoffe aus Pflanzen

Sie ähneln in ihrer Struktur und Wirkung den Östrogenen und haben den positiven Effekt, den (Fett-)Stoffwechsel zu aktivieren und den Appetit in Grenzen zu halten.

5. Berücksichtigung von assoziierten Risiken

- **Unterstützung der Gelenkgesundheit** insbesondere bei großen Hunden durch Zusatz an chondroprotektiven Substanzen (Glukosamin und Chondroitinsulfat).
- **Förderung einer optimalen Verdauung** durch Inhaltsstoffe, wie z. B. Fructo-Oligosaccharide und essenzielle Fettsäuren.
- **Regulierung des Blutzuckerspiegels** zur Vorbeugung von Diabetes mellitus mit Hilfe von speziellen Kohlenhydratquellen wie z.B. Flohsamen (Psyllium).
- **Unterstützung der Gesundheit** der ableitenden Harnwege bei kleinen Hunderassen z. B. durch „Verdünnung“ des Urins.

6. Ausgewogener Nährstoffgehalt (Vitamine, Mineralstoffe, essenzielle Fettsäuren)

Trotz reduziertem Energiegehalt wird die Versorgung mit allen lebensnotwendigen Nährstoffen sichergestellt.

Tipps für Ihre Patientenbesitzer:

- Übergewicht kann nach der Kastration sehr schnell entstehen. Empfehlen Sie deshalb die **Umstellung** auf eine Nahrung speziell für kastrierte Hunde **so früh wie möglich!**
- Machen Sie dem Hundehalter klar, dass seine **Mitarbeit** wichtig ist. Das bedeutet, dass auf Zufütterung verzichtet, Betteln ignoriert und die Fütterungsmengen der Nahrung strikt eingehalten werden.
- **Bewegung ist neben der richtigen Ernährung das A & O.** Beobachtungen beweisen: Kastrierte Hündinnen, die weiterhin trainiert wurden, entwickelten im Vergleich zu intakten kein Übergewicht.
- Damit Tierhalter ihrem Hund etwas „außer der Reihe“ geben können, empfehlen Sie einfach, einen Teil der vorgeschriebenen Tagesportion in eine Vorratsdose zu füllen und später daraus zu belohnen.
- Tägliches **Wiegen** der Nahrung hilft, „Überfütterung“ vorzubeugen.



Zur Anpassung der Fütterung nach der Kastration: NEUTERED & STONE und NEUTERED & OSTEO dienen der Gesundheitsvorsorge kastrierter Hunde kleiner bzw. großer Rassen.

ROYAL CANIN
VETERINARY DIET

Broschüren und Produktproben erhalten Sie unter: **Info Hotline 0810 - 207601*** Unser Beratungsdienst für Tierernährung, Verhalten und Diätetik steht Ihnen Mo-Do von 16-20 Uhr und Fr von 9-13 Uhr für Fragen rund um Hund und Katz' gerne zur Verfügung! Besuchen Sie unsere Homepage: vet.royal-canin.at (Benutzername: praxis, Kennwort: veto), E-Mails an info@royal-canin.at

GELDTIPP

SPAREN OHNE BUCH

Ab sofort ist Sparen bei der BA-CA noch einfacher und bequemer. Sie brauchen kein Sparsbuch mehr, um sicher mehr aus Ihrem Geld zu machen. Mit dem *Erfolgskapital*

fix und dynamisch sichert man sich attraktive, transparente Zinsen bei maximaler Sicherheit für sein Guthaben.

ERFOLGSKAPITAL FIX GARANTIERTE STEIGENDE ZINSEN

Schon ab EUR 500,- profitiert man beim *Erfolgskapital fix* bei einer Laufzeit von 8 Monaten von attraktiven Fixzinsen, die laufend steigen. Das ergibt einen Durchschnittszinssatz von ca. 4,3% p.a. bei einer Laufzeit von 8 Monaten. Die Zinsen erhält man am Laufzeitende. Sollte man sein Geld vor dem Ende der Laufzeit benötigen, kann man jederzeit darüber verfügen.

ERFOLGSKAPITAL DYNAMISCH

Das *Erfolgskapital dynamisch* ermöglicht Ihnen erfolgreiches Ansparen über einen Zeitraum von zwei oder vier Jahren. Sie bestimmen, wann Sie wie viel auf die Seite legen. Schon ab EUR 30,- pro Quartal sind Sie dabei. Bis EUR 12.000,- können Sie pro Quartal einzahlen. Ihr Geld ist beim *Erfolgskapital* doppelt sicher veranlagt. Denn die BA-CA haftet mit ihrem gesamten Bankvermögen für die Sicherheit Ihres Guthabens und ist auch Mitglied der Einlagensicherung für Sparkassen.

ALLE VORTEILE AUF EINEN BLICK

- Modernes, einfaches und bequemes Ansparen oder Veranlagen,
- schon mit kleinen Beträgen,
- attraktive und transparente Zinsen,
- hohe Sicherheit durch Einlagensicherung,
- verschiedene Laufzeiten zur Wahl.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrem Betreuer in Ihrer BA-CA oder unter www.ba-ca.com.

Wir wünschen Ihnen einen erfolgreichen Start ins Jahr 2008!

AKADEMISCHE FEIERN

29. November 2007

ABSOLVENTINNEN BAKKALAUREAT PFERDEWISSENSCHAFTEN



Eva Astl, Saskia Blum, Anna Damberger, Birgit Eimer, Alexandra Galler, Elisabeth Gratz, Roxane Hoogveld, Martina Kratzer, Nena Kremerskothen, Doris Thanner, Gabriele Windbrechtinger, Stephanie Zweymüller

SPONENTINNEN VETERINÄRMEDIZIN

Dominik Berghamer, Thomas Breitenberger, Andrea Feiler, Julia Glattes, Nina Gratzl, Sabine Keller, Marlene Kirchner, Barbara Vinatzer, Katrin Weixelbaumer

ABSOLVENTIN MASTERSTUDIUM BIOMEDIZIN & BIOTECHNOLOGIE

Kerstin Bolzer



PROMOVENDINNEN VETERINÄRMEDIZIN



Vladimir Bubalo, Wilhelm Fischbacher, Roland Gessky, Daniela Schober, Robert Verner, Gunther Vogl

6. Dezember 2007

SPONENTINNEN VETERINÄRMEDIZIN



Marius Bernhard, Susanne Burger, Johanna Forster, Andrea Frischengruber, Angela Heill, Max Hörmann, Christian Hufnagl, Carola Jost, Christina Kainzbauer, Krista Kammergrabner, Hans Karlo, Hannelore Lehner, Cameron McCulloch, Astrid Nagl, Elisabeth Petsch, Angela Sasshofer, Nora Schmid, Tanja Schurian, Michaela Witsch

NEUE PROFESSUREN AN DER VUW

2007 konnte die Veterinärmedizinische Universität Wien (VUW) etliche herausragende Köpfe in den Professorenstand der VUW berufen: Univ. Prof. Dr. DI Halina Baran vom Fach Physiologie an der VUW übernahm die Professur „Biochemische Grundlagen der Neurophysiologie“.

Univ. Prof. Dr. Christian Schlötterer vom Fach Tierzucht und Genetik trat die Professur „Populationsgenetik – Genomik in der Veterinärmedizin“ an.

Neu an der VUW ist Univ. Prof. Dr. Matthias Ritzmann, der nun an der VUW-Klinik für Schweine auf dem Gebiet der Internen Medizin der Klauentiere mit Schwerpunkt Schwein das Professorenkollegium der VUW verstärkt.

Ebenso neu an der VUW ist Univ. Prof. Dr. Zdenek Knotek der die Professur für Exoten mit Schwerpunkt Reptilien an der Klinik für Geflügel, Ziervögel, Reptilien und Fische übernommen hat.

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: Veterinärmedizinische Universität Wien und Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW):

1210 Wien, Veterinärplatz 1

T: +43 / 1 / 25077 - 0

Web: www.vu-wien.ac.at

Das VUW Magazin ist die offizielle Zeitschrift der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW). Thematische Schwerpunkte sind in erster Linie die universitären Bereiche Forschung, Lehre und Dienstleistung sowie andere veterinärmedizinisch bzw. gesellschaftlich relevante Themen.

Verantwortliche Redakteurinnen:

DI Beate Zöchmeister und Mag. Evelyn Lengauer

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Mag. Miranda Dirnhofner, Ass. Prof. Dr. Renate Edelhofer, Mag. Evelyn Lengauer, Ao. Univ. Prof. Dr. Franz Schwarzenberger, Dr. Michael Willmann, DI Beate Zöchmeister

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, die sich nicht unbedingt mit jener der Redaktion decken muss. Alle personenbezogenen Begriffe, die sich nicht explizit auf Frauen oder Männer beziehen, sind als geschlechtsneutral zu verstehen.

Anzeigen: Veterinärmedizinische Universität Wien, Public Relations, 1210 Wien, Veterinärplatz 1, T: +43 / 1 / 25077 - 1150, public.relations@vu-wien.ac.at

Layout: mediadesign, 3730 Burgschleinitz 79, T: +43 / 2984 / 23 149, F: +43 / 2984 / 23 149 14 office@mediadesign.at, www.mediadesign.at

Druck: Druckerei Janetschek, Brunfeldstraße 2, 3860 Heidenreichstein, T: +43 / 2862 / 522 78 11, office@janetschek.at, www.janetschek.at

Erscheinungsart: Das VUW-Magazin erscheint sechs Mal jährlich. Abgabe gratis.

Fotos: 1: Bela Szandelsky, BVW/Draxler, Jutta Kirchner, fotolia/photopoint, 2: VUW/Arnold, VUW/Lengauer, 3: VUW/Lengauer, 4: iStock/Legg-Net, 5: iStock/walik, 6: VUW/Onkologie, Rote Pfote, 7: VUW/Onkologie, iStock/MarkGabrenya, fotolia/Stasiak, 8, 9: Bela Szandelsky (3), 10: VUW/Lengauer; VUW/Zöchmeister (2), 11: VUW/Lengauer, 12: VUW/Lengauer, 13: VUW/Lengauer, 14, 15: BVW/Draxler, 16: Jutta Kirchner, 8: Renate Edelhofer, 19: VUW/Bernkopf, 22: VUW/Bernkopf, unifoto.at (4), 23: HVU

STUDENTS' CORNER

CURRICULUM 94W ODER 02?

Bald ist es soweit. Der erste Jahrgang des neuen Curriculums bestreitet Ende Jänner die letzte Prüfung des Studiums. Vor der Implementierung des Studienplans 02 kursierten die verschiedensten Ansichten über das Gelingen dieses Curriculums. Während der Umsetzung kamen immer wieder kritische Bemerkungen zu den mutmaßlichen Verbesserungen gegenüber dem Studienplan 94W. Und auch jetzt stehen sich Pro- und Contrastimmen gegenüber. Genauso verhält es sich auch bei uns Studierenden. Auf die Frage, was wir vom neuen Studienplan halten, kommen die unterschiedlichsten



Antworten zu tage. So wäre es an dieser Stelle unangebracht von der allgemeinen Meinung der Studierenden zu sprechen, wenn ich meine persönliche Ansicht zu diesem Thema darlege.

Ich glaube, dass man als Studierender nur sehr schwer beurteilen kann, welches der Curricula wohl das bessere gewesen wäre, ohne beide selbst miterlebt zu haben. Außerdem würde ich mir nicht zumuten, über ein Curriculum zu urteilen, wenn noch keine AbsolventInnen in den Berufsalltag eingetreten sind. Denn das neue Curriculum greift mit den vertiefenden Ausbildungsmodulen einer Entwicklung vor, die in weiten Teilen Österreichs noch nicht eingetreten ist, nämlich die notwendige Spezialisierung der TierärztInnen auf einen bestimmten Bereich der Veterinärmedizin. Durch die vertiefenden Ausbildungsmodule werden uns die Startkompetenzen für diesen einen Bereich mitgegeben. Wer weiß, ob wir dadurch in den nächsten Jahren einen Vorteil daraus ziehen können? Jedoch

glaube ich, dass diese Art von Ausbildung einen wesentlichen Nachteil hat: Die Veterinärmedizin lebt davon, unterschiedliche Techniken, Behandlungsmethoden und Diagnosemöglichkeiten auf die verschiedenen Tierarten zu übertragen, anzupassen und zu modifizieren. Besitzt man nur von einer Tierart ein profundes

Wissen, so wird dieses Voneinanderab-schauen nur selten Früchte tragen. Sicherlich bleiben uns Studierenden in Form von Wahlfächern und Wahlpflichtfächern die Türen offen, Wissen über sämtliche Tierarten anzueignen. Aber wenn man mit dem eigenen Modul so einge-

spannt ist, dass der Besuch von anderen Lehrveranstaltungen praktisch unmöglich gemacht wird, stellt sich bei mir die Frage, ob nicht eine andere Lösung gefunden werden kann. Die Ausbildung mittels Vertiefungsmodulen hat einen positiven zukunftsweisenden Charakter. Dennoch sollte darauf Rücksicht genommen werden, nicht zu weit in die Zukunft zu blicken und dabei die Gegenwart zu vernachlässigen.

Aus diesem Grund bin ich der Meinung, dass Veränderungen, laufende Anpassungen und Beseitigung von vermeintlichen Fehlern auch im Laufe der Implementierung durchgeführt werden müssen. Man sollte nicht zu lange darauf warten bis wieder der Aufruf entsteht, ein neues Curriculum zu entwickeln. Mit laufenden Aktualisierungen hält man auch einen alten Computer auf den neuesten Stand und so sollte es auch mit dem Curriculum 02 sein.

Markus Prader
Vorsitzender der HVU

ZUM JAHRESWECHSEL

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE LESERINNEN UND LESER DES VUW-MAGAZINS!



Nach all dem Trubel der Vorweihnachtszeit möchte ich mit Ihnen zum Jahreswechsel einen Augenblick innehalten, damit Sie gemeinsam mit mir auf das Jahr 2007 zurückblicken können. Vieles von dem, was ich nun erwähnen werde, haben Sie schon gehört oder gelesen. Trotzdem verdienen diese Erfolge, an denen viele und meist ungenannte Hände mitgewirkt haben, in einem solchen Moment noch einmal unsere Aufmerksamkeit, ehe sie uns so lange her und selbstverständlich erscheinen.

Die Rahmenbedingungen für den Zeitraum 2007 bis 2009 wurden mit dem Abschluss der Leistungsvereinbarungen mit dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung fixiert. Unser finanzieller Spielraum ist kein großer; der Anteil des BIP, der in Österreich für die Universitäten verwendet wird, ist im Vergleich mit EU-weiten Zielvorgaben recht bescheiden. Wir wollen aber nicht ins Raunzen verfallen, sondern haben die Herausforderung angenommen, die Veterinärmedizinische Universität Wien weiter erfolgreich ins 21. Jahrhundert zu führen.

Zahlreiche Schritte zur Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft wurden im Jahr 2007 unternommen. Als Beispiele möchte ich hier (in chronologischer Reihenfolge) das neue Christian Doppler-Labor für molekularbiologische Lebensmittelanalytik, die MarinoMed Biotechnologie GmbH und die Kooperation mit der Bundesversuchswirtschaft Wieselburg nennen.

Das neue Christian Doppler-Labor streicht eines unserer wichtigsten Anliegen, die Versorgung der Bevölkerung mit gesunden Nahrungsmitteln, hervor. Es freut mich umso mehr, als die AGES in diesem Projekt unser Partner ist und wir so gemeinsam Vorreiter in diesem so wichtigen Anliegen sein können.

Die MarinoMed Biotechnologie GmbH ist das jüngste „Kind“ unter den Unternehmen mit VUW-Beteiligung. Ich gratuliere den Proponenten zu ihrem Mut, in einem Binnenland wie Österreich die Erforschung

von Meeresorganismen für medizinische Zwecke zu etablieren, und freue mich, dass die VUW Partner dieses Unternehmens sein kann, das beispielsweise den Innovationspreis der Stadt Wien in der Kategorie „Newcomer“ gewonnen hat.

Die Kooperation mit der Bundesversuchswirtschaft Wieselburg schlägt eine neue, zusätzliche Brücke zur Landwirtschaft in Form einer österreichweiten Plattform für Reproduktionsbiologie in der Rinderzucht. Sie ist zugleich Forschungsplattform als auch Serviceeinrichtung für die österreichischen Zuchtverbände.

Die 2007 neu Berufenen sollen hier erwähnt werden: Halina Baran (Biochemische Grundlagen der Neurophysiologie), Zdenek Knotek (Exoten – Schwerpunkt Reptilien), Matthias Ritzmann (Interne Medizin der Klautiere – Schwerpunkt Schweine) und Christian Schlötterer (Populationsgenetik – Genomik in der Veterinärmedizin). Doch auch im Bereich der Berufungen ist Kooperation ein Schlüsselwort. Joachim Hermisson ist Evolutionsbiologe und Mathematiker, der für die Universität Wien und die Veterinärmedizinische Universität Wien die Lücke zwischen Biologie und Mathematik schließen soll. Solche Stiftungsprofessuren sind nur in Zusammenarbeit mehrerer Universitäten und mit der Unterstützung von Organisationen wie dem WWTF möglich – zum gemeinsamen Nutzen des Forschungsstandortes Österreich.

Im Zeichen der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Internationalisierung stehen die PhD-Kollegs, die im vergangenen Jahr gestartet sind. In den beiden Programmen „BIOREC Doctoral College: Biological Responses to Environmental Challenges“ sowie „Modulation of the porcine immune system by host-specific infections (HIP)“ forschen NachwuchswissenschaftlerInnen seit Beginn des Wintersemesters. Ein drittes Programm aus dem Bereich der Populationsgenetik wurde in der Zwischenzeit

ebenfalls vorbereitet und startet im kommenden Jahr.

Nicht nur interuniversitär, auch intrauniversitär schaffte die Veterinärmedizinische Universität Wien im vergangenen Jahr neue Möglichkeiten. Die operative Arbeit der Technologieplattform VetOmics als zentrale, für alle Departments des Hauses nutzbare technologische Einrichtung hat begonnen. Die Erweiterung um eine Gewebedatenbank ist bereits in Vorbereitung.

Zum Nutzen unserer Patienten und zur Verbesserung der Abläufe im Tierspital startete die tierspezifische Umorganisation und der entsprechende Umbau. Der Abschluss der ersten Phase der Bauarbeiten für die Pferdeklinik steht unmittelbar bevor.

Auch ein besonderes Jubiläum wurde 2007 gefeiert. Seit 30 Jahren besteht das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, seit 25 Jahren ist es am Wiener Wilhelminenberg beheimatet. Das Forschungsinstitut spiegelt in seiner Arbeit beispielhaft wieder, wofür die Veterinärmedizinische Universität Wien steht, nämlich für die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt.

Auf eine Serviceeinrichtung sei zum Abschluss noch der Blick gerichtet: Die Universitätsbibliothek konnte das 200.000. Buch in ihren Bestand aufnehmen. Die im Jahr 2006 testweise eingeführten, verlängerten Öffnungszeiten wurde im Frühjahr festgeschrieben, sodass die Bibliothek den Studierenden, MitarbeiterInnen und Gästen seither bis in die Abendstunden zur Verfügung steht.

Es gäbe noch zu vieles zu berichten. Zusammengefasst sei eines: Im Jahr 2007 haben wir weiter an der Entwicklung der Veterinärmedizinischen Universität Wien gearbeitet – dafür Dank allen, die dazu beigetragen haben und dies noch tun werden. Denn das nächste Jahr, die nächsten Herausforderungen warten bereits.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen alles erdenklich Gute im Neuen Jahr.

Ihr Wolf-Dietrich v. Fircks